

## Editorial

In den frühen 1990er Jahren schien es in der Informatik so etwas wie eine Aufbruchstimmung zu geben. Nach und nach wurden an mehreren Universitäten Lehrstühle eingerichtet, die sich mit den sozial- und gesellschaftspolitischen Auswirkungen der Informatik befassten: Lehrstühle für *Informatik und Gesellschaft*. Gleichzeitig entstand eine Reihe von Publikationen – stellvertretend sei hier nur der Band *Sichtweisen der Informatik* genannt, der von Wolfgang Coy et al. 1992 herausgegeben wurde. In Freiburg fand am neu gegründeten *Institut für Informatik und Gesellschaft* die Tagung *Informatik cui bono?* statt, die große Beachtung fand.

Und wo stehen wir heute? Viele der damals gegründeten Lehrstühle gibt es nicht mehr, sie wurden abgebaut oder umgewidmet. In einer Zeit, in der unser tägliches Leben – *Always-on* – immer mehr von Informatiksystemen durchdrungen wird, ist die *wissenschaftliche* Durchdringung ihrer gesellschaftlichen Auswirkungen weitgehend von der Agenda verschwunden.

Offensichtlich hat das FfF nur geringe Möglichkeiten, dieser Entwicklung entgegenzuwirken. Wir versuchen es, indem wir mit unserem Studienpreis herausragende Arbeiten dieses Gebiets auszeichnen. Und wir versuchen es, indem wir in diesem Heft Beiträge sammeln, die Informatik und Gesellschaft – in Alltag, Schule, Hochschule und Beruf – thematisieren.

Unseren Studienpreis haben wir gerade auf der Jahrestagung *Digitalisierte Gesellschaft – Wege und Irrwege* verliehen, die am 9.-11. November 2012 in Fulda stattfand. Aus einer Reihe sehr guter Einreichungen haben wir vier Preisträgerinnen und Preisträger ermittelt; die Laudationes sind in diesem Heft nachzulesen, nach einem Bericht über die Tagung, dem Protokoll der Mitgliederversammlung und unserer dort verabschiedeten Stellungnahme zum Entwurf der EU-Datenschutz-Grundverordnung.

Der Schwerpunkt selbst wird durch Dirk Siefkes eingeleitet. In seinem Beitrag *Wohlfühlen mit IT?* untersucht er den Gegensatz zwischen einer IT, die eine lebenswerte Welt fördert – in der wir uns *wohlfühlen* – und einer IT, die unser Leben durchorganisieren will, um kurzfristige Gewinne zu erzielen.

Den schulischen Bereich deckt der Beitrag von Stefanie Müller – Preisträgerin des FfF-Studienpreises – und Eberhard Zehendorf ab: *Unterricht im Lernbereich „Informatik und Gesellschaft“ gestalten*, fordern sie, und stellen anhand von Praxisbeispielen projektbezogenes Lernen im Informatikunterricht dar.

In engem Zusammenhang stehen die beiden Beiträge von Harald Selke und Dieter Engbring, die *Informatik und Gesellschaft* an der Hochschule thematisieren. Harald Selke berichtet über *Erfahrungen mit Informatik und Gesellschaft in der Lehre*, indem er die Konzeption einer Vorlesung und das Feedback der Studierenden darstellt. Wichtig ist dabei, dass – neben dem wissenschaftlichen Anspruch – das Fach als zusammenhängendes Gebiet entwickelt wird und nicht als Sammlung nebeneinanderstehender, voneinander unabhängiger Themen erscheint. Die *Kontextuelle Informatik*, die den Rahmen dafür bieten soll, stellt Dieter Engbring in seinem Beitrag dar. *Informatik und Gesell-*

*schaft* steht in einem Spannungsfeld zwischen gesellschaftspolitischem und wissenschaftlichem Anspruch, der in Forschung und Lehre aufgelöst werden muss.

Einem profilierten Vertreter von *Informatik und Gesellschaft*, Wolfgang Coy, gratuliert Hans-Jörg Kreowski in seinem Beitrag zum 65. Geburtstag. Die Situation an seinem Institut nach der Emeritierung behandelt Rainer Rehak. Ergebnisse eines Arbeitskreises zu einem *Masterstudiengang Informatik und Gesellschaft* auf der Konferenz der Informatikfachschaften skizziert Kai Nothdurft.

Den beruflichen Aspekt im weitesten Sinne behandeln die letzten beiden Beiträge des Schwerpunkts. Den Anfang macht Peter Bittner mit dem Beitrag *Theorien der Informatik – allgemein, handlungsorientiert, mäeutisch*. „Dieser Beitrag soll helfen, den Theoriediskurs öffnend anzuregen“, so der Autor zum Ziel des Beitrags. „Im Kern steht die Frage der Vermittlung der Informatik in ihrer lebensweltlichen Praxis. Wie kann dies konzeptionell (Allgemeine Informatik), praktisch (Handlungsorientierung) und bezogen auf das professionelle Handeln (Mäeutische Informatik) geschehen?“

Einen Aspekt der Verschmelzung von Berufs- und Privatleben behandelt Christian Wege. Das Konzept *Bring your own Device* ermöglicht es Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern, ihre lieb gewonnenen privaten *Gadgets* auch beruflich zu nutzen. Diesem Gewinn steht die Verwischung der Grenzen zwischen beruflich und privat genutzter Zeit gegenüber. *Always-on* eben, auch im Beruf.

Unsere Retrospektive kommt wieder von Dirk Siefkes. Sein Text *Mein Weg zu einer ökologischen Orientierung in der Informatik* leitete in der Ausgabe 1/1995 den Schwerpunkt *Ökologische Orientierung in der Informatik* ein.

Der aktuelle Teil enthält neben einer Reihe von Berichten über Konferenzen in den letzten Wochen Beiträge zur freien Software *CiviCRM* und der Vereinsgründung *Software für Engagierte* von Martin Peth und Detlev Sieber, zu *Dual Use* von Dietrich Meyer-Ebrecht, *Hacken für den guten Zweck* von Ralf Rebmann und *Mobile Computing und das Ende des PC-Prinzips* von Sebastian Beschke. Phillip W. Brunst rezensiert die frisch erschienene *Einführung in das Datenschutzrecht* von Marie-Theres Tinfelfeld, Benedikt Buchner und Thomas Petri.

Wir wünschen unseren Leserinnen und Lesern eine interessante und anregende Lektüre – und viele neue Erkenntnisse und Einsichten.

Stefan Hügel  
für die Redaktion

P.S.: Ursprünglich hatten wir für diese Ausgabe den Schwerpunkt zur Enquête-Kommission *Internet und digitale Gesellschaft* geplant. Wir müssen ihn leider verschieben und planen ihn nun für die Ausgabe 2/2013.